

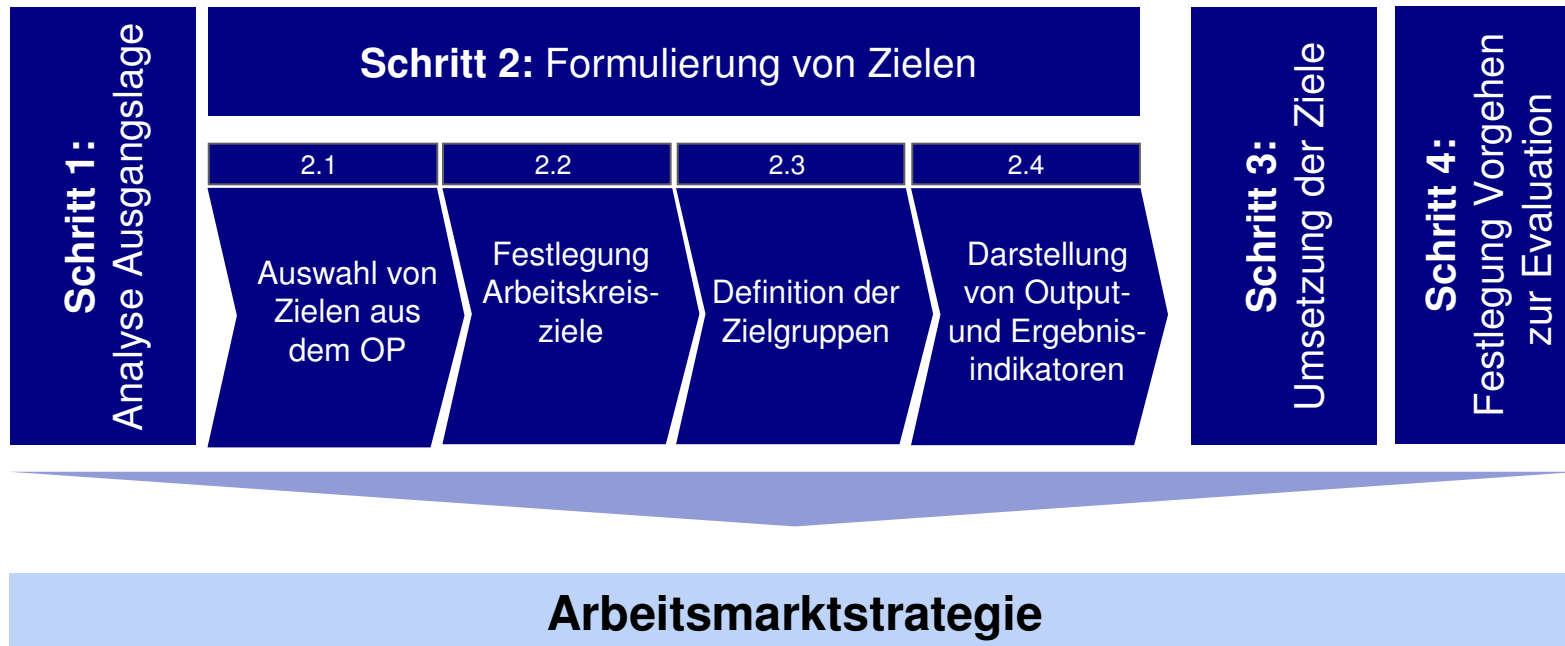
Regionalisierte Arbeitsmarktstrategie.

ESF - Die Förderperiode 2007- 2013



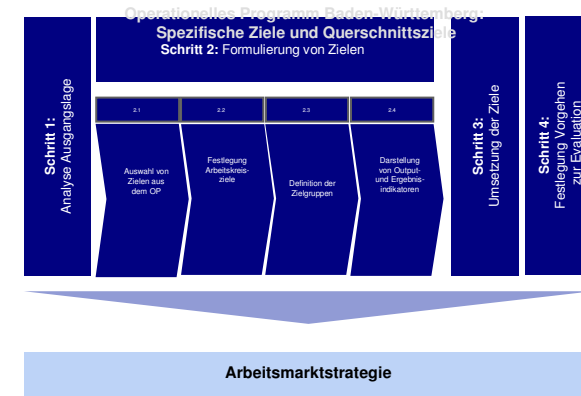
Unser heutiges Vorgehen....

Operationelles Programm Baden-Württemberg: Spezifische Ziele und Querschnittsziele



1. Analyse der Ausgangsbedingungen & Ermittlung des Handlungsbedarfs

- Geschlechtsspezifische Ungleichheiten
 - Ursachen
- ⇓ (Gleichstellungspolitischer) Handlungsbedarf



2. Ziele

- Ziele zur Gleichstellung der Geschlechter
- Zielgruppen – Geschlechter-Anteile, geschlechtsspezifisch

3. Umsetzung:

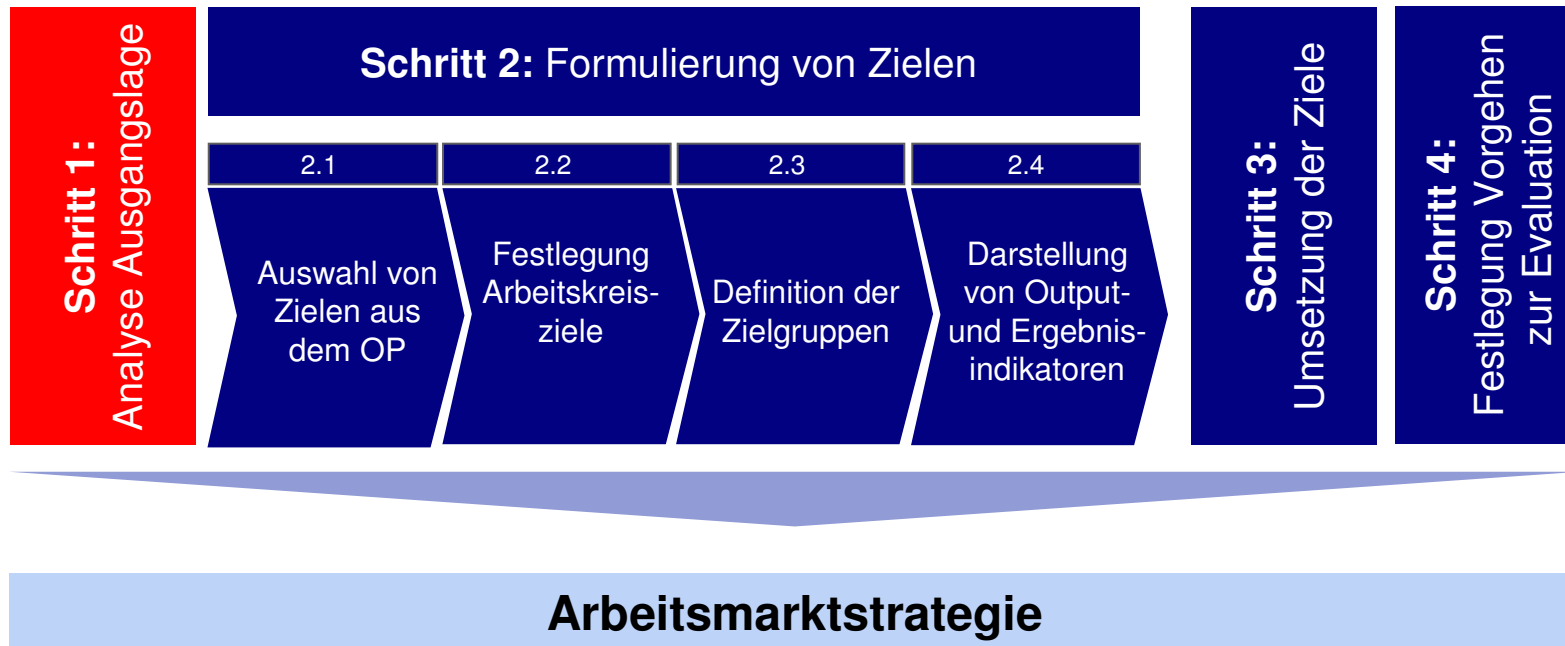
- gleichstellungspolitische Strategie (mit)entwickeln
 - Doppelstrategie
 - Gender Didaktik
 - Gender-Kompetenz

4. Evaluation

- Geschlechterdifferenziert
- Überprüfung der gleichstellungspolitischen Zielerreichung

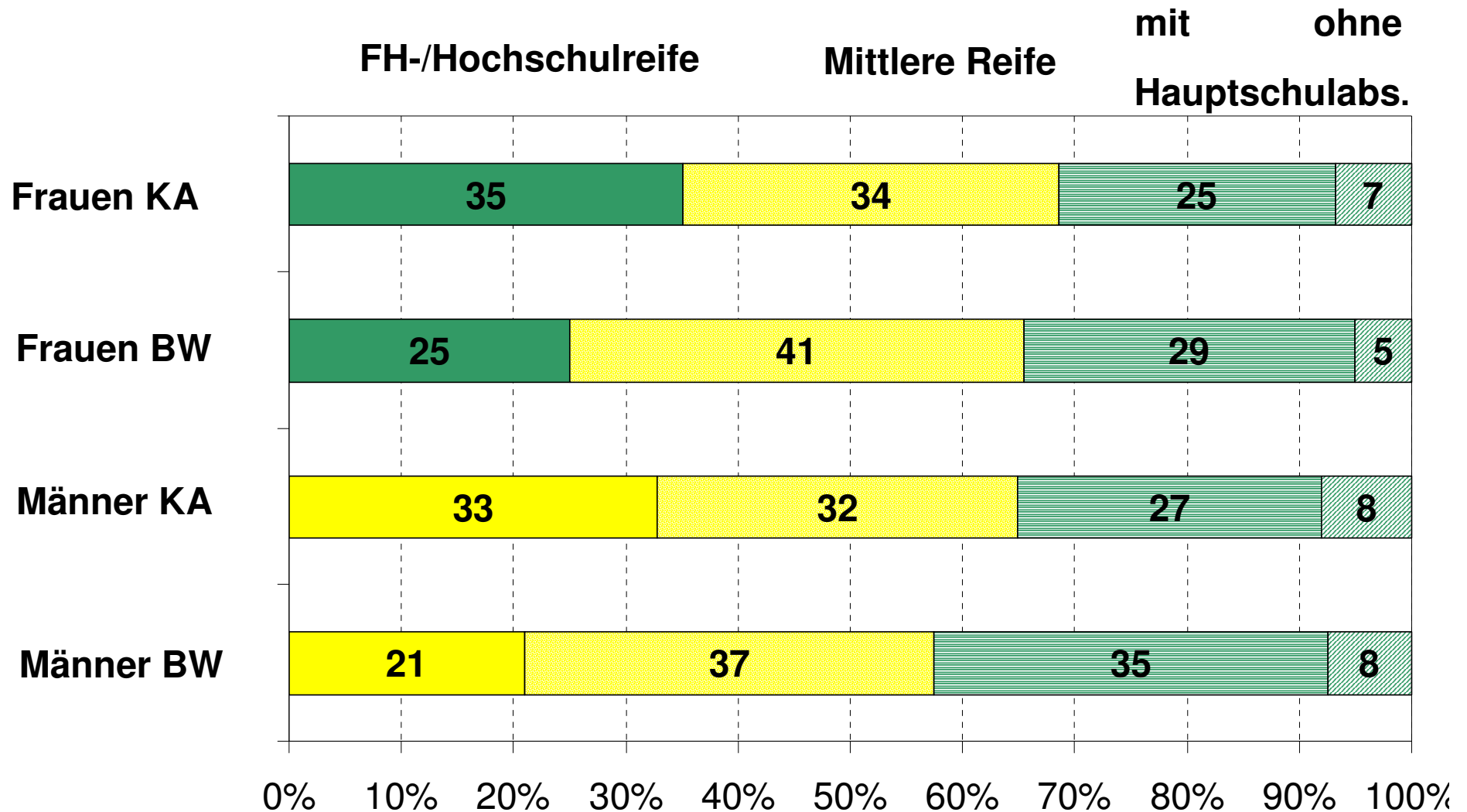
Unser heutiges Vorgehen....

Operationelles Programm Baden-Württemberg: Spezifische Ziele und Querschnittsziele



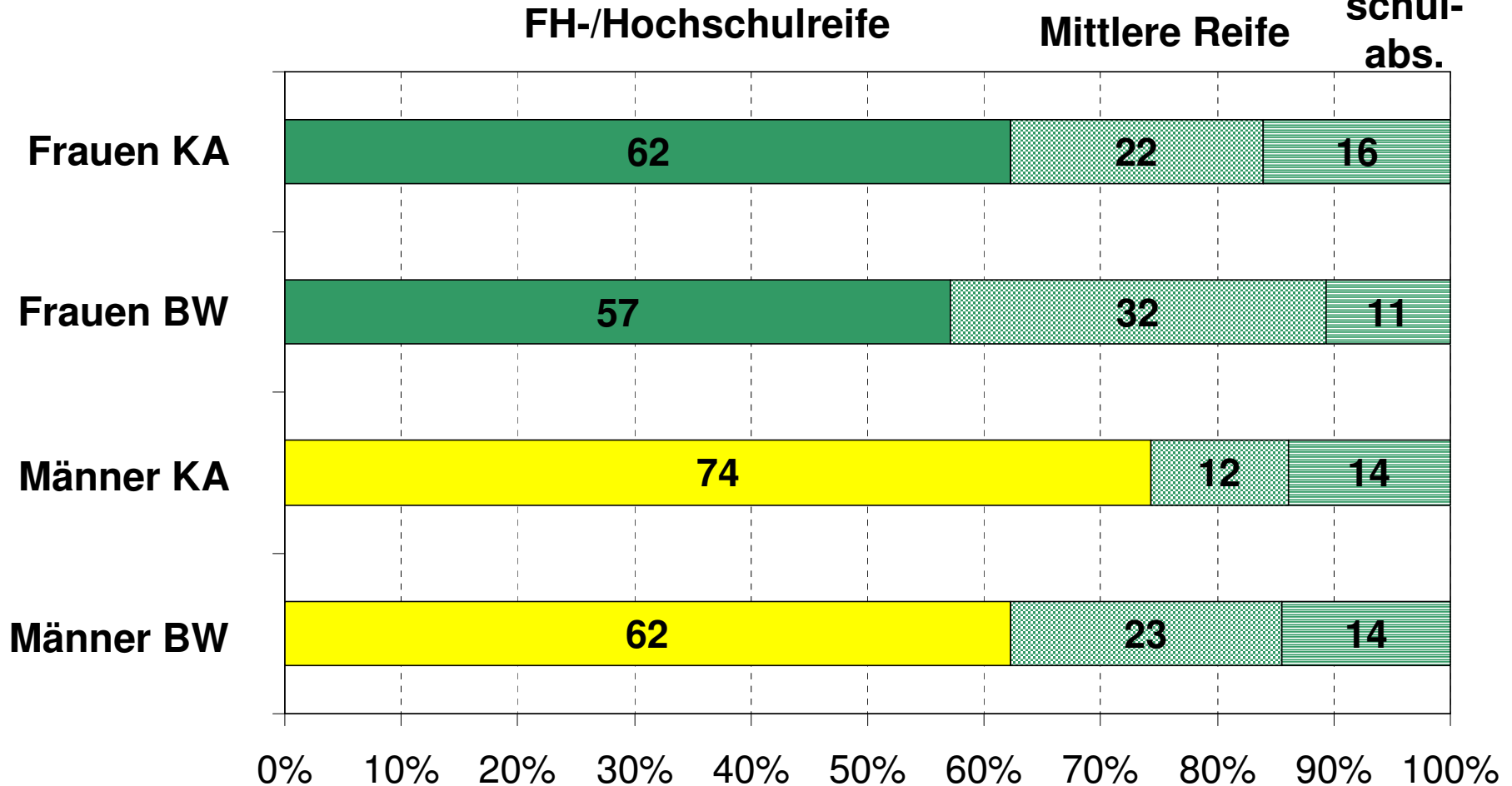
B 4.1: Vermeidung von Schulversagen und Erhöhung der Ausbildungsreife von schwächeren SchülerInnen

Partizipation SchulabgängerInnen allgem. bild. Schulen KA



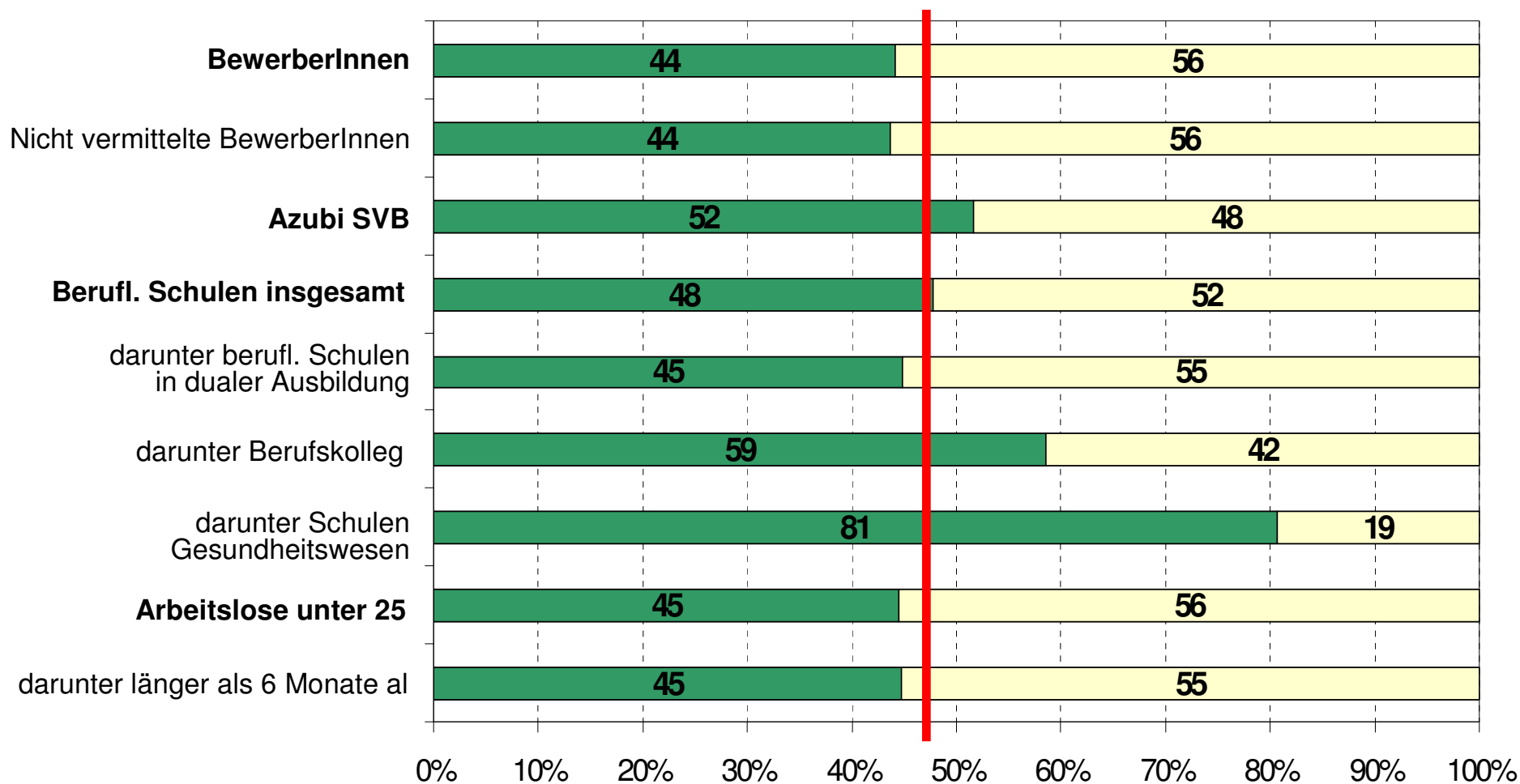
Quelle: © Statistisches Landesamt (Schulstatistik SJ 2005/06), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Partizipation SchulabgängerInnen berufliche Schulen KA



Quelle: © Statistisches Landesamt (Schulstatistik SJ 2005/06), Berechnungen ifm Universität Mannheim

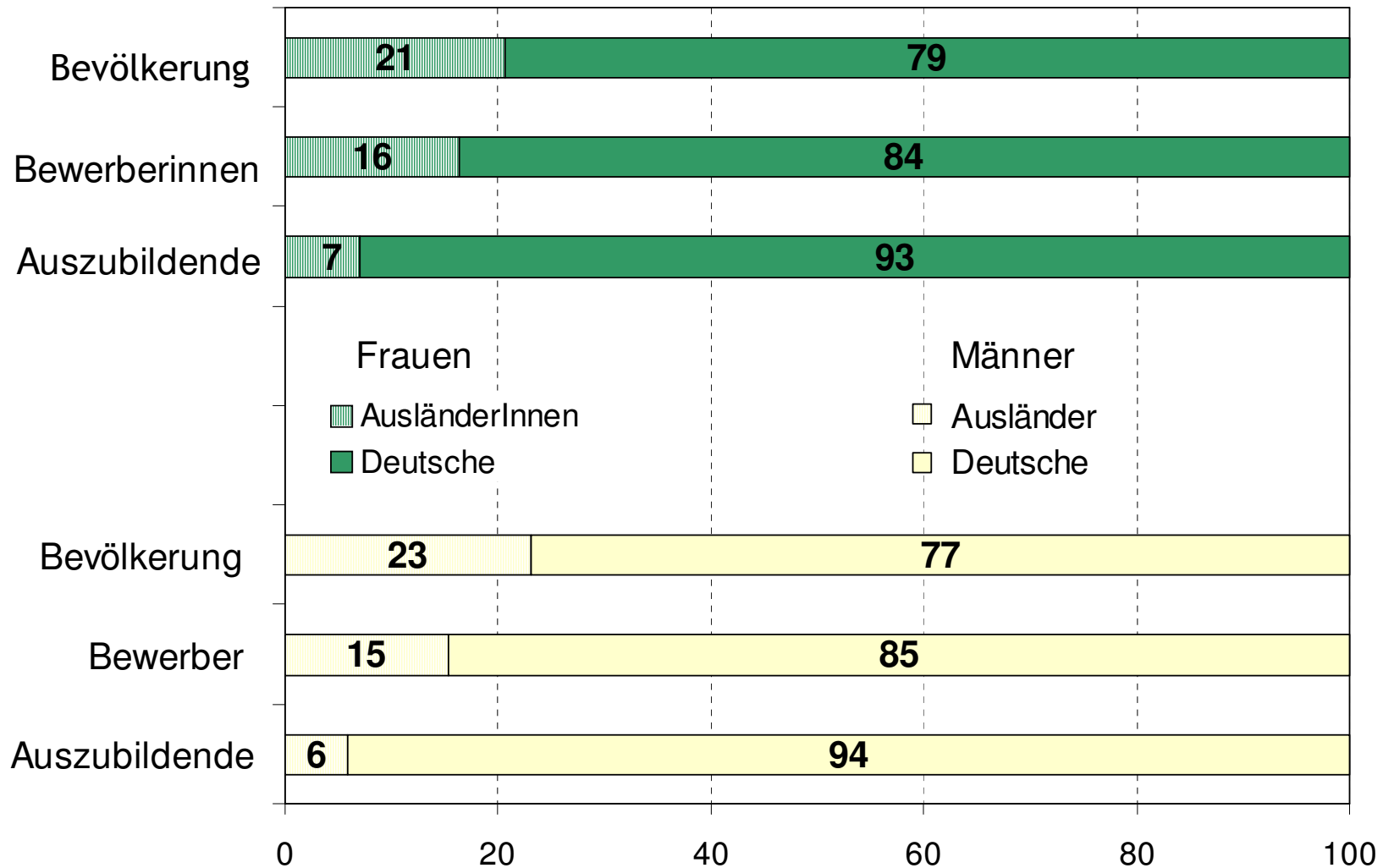
Partizipation beim Übergang Schule / Beruf in Karlsruhe



*) roter Balken: Trennlinie zwischen Frauen-/Männeranteil an der Bevölkerung 15-24 Jahre.

Quelle: © Statistisches Landesamt BW, Bundesagentur für Arbeit (Schulstatistik SJ 2005/06, Beschäftigtenstatistik AO 2006, Leistungsempfängerhistorik 2006, Bevölkerungsfortschreibung 2006), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Ausländische Jugendliche in Karlsruhe



Quelle: © Statistisches Landesamt BW, Bundesagentur für Arbeit (Bevölkerungsfortschreibung, Beschäftigtenstatistik AO 2006, Bewerberdatenbank Stand 30.09.2006), Berechnungen ifm Universität Mannheim

B 4.1: Vermeidung von Schulversagen und Erhöhung der Ausbildungsreife von schwächeren Schülern



Stärken:

- Mädchen beim Abgang aus allgem. bildenden Schulen leicht besser qualifiziert als Jungen
- Zunahme männlicher Schulabgänger mit FH-/Hochschulreife aus allgem. bildenden Schulen
- Nachholbedarf von Jungen wird z.T. durch einen späteren Erwerb höherer Abschlüsse an beruflichen Schulen kompensiert

Vergleich zu BW:

- in KA etwas höheres Qualifikationsniveau beim Schulabgang: es überwiegen FH-/Hochschulreife, in BW überwiegend Mittlere Reife
- mehr Schülerinnen und Schüler erwerben Studienberechtigung
- stärkere Zunahme von SchulabgängerInnen mit FH-/Hochschulreife aus beruflichen Schulen

B 4.1: Vermeidung von Schulversagen und Erhöhung der Ausbildungsreife von schwächeren Schülern



Schwächen:

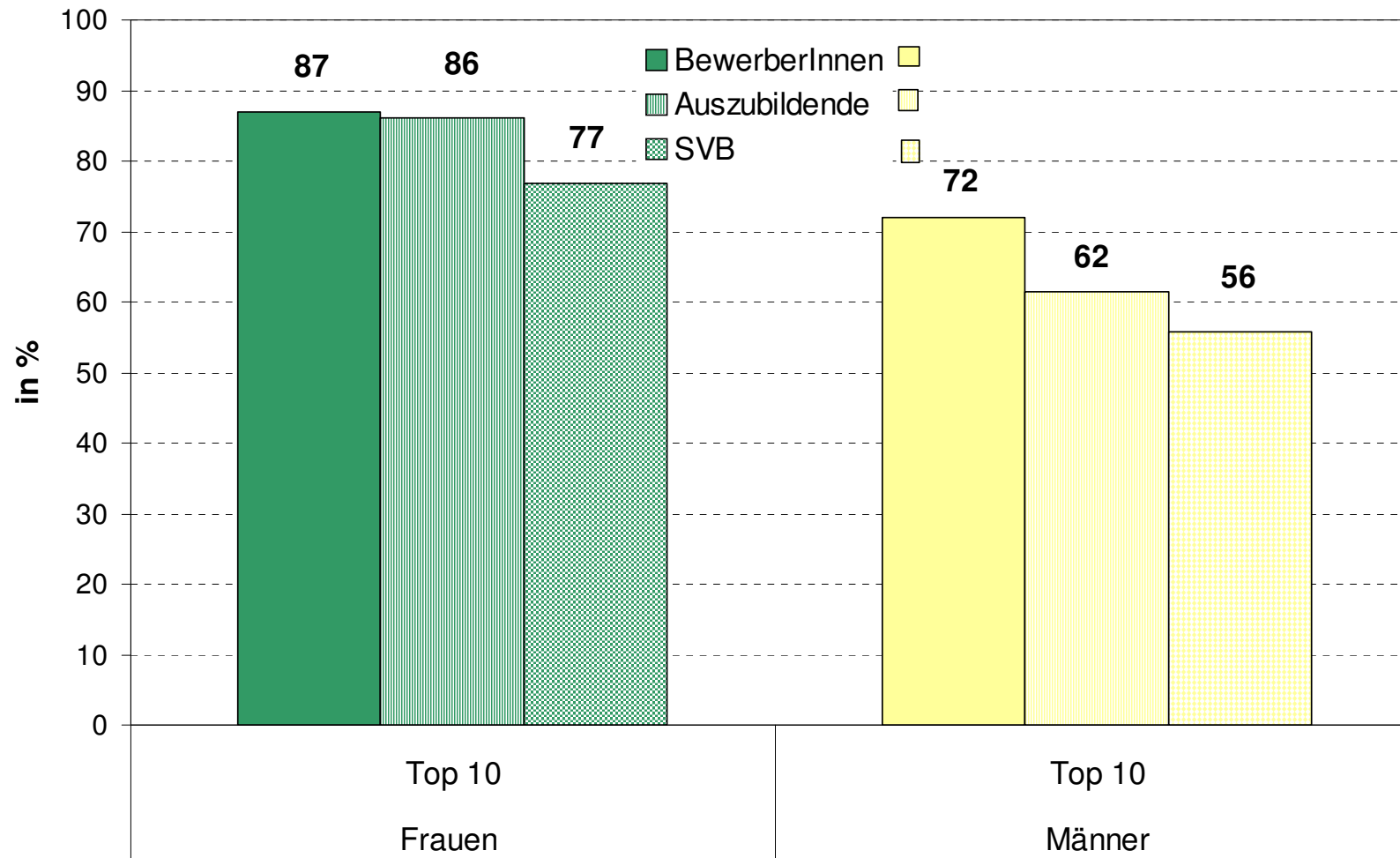
- Leicht niedrigeres Bildungsniveau von männlichen Schulabgängern an allgemein bildenden Schulen (das Bildungsdefizit wird teilweise an beruflichen Schulen kompensiert)
- Anteil ausländischer HauptschülerInnen höher als ihr Anteil an der 15- bis 24-jährigen Bevölkerung
- Ausländische Jugendliche unter BewerberInnen und Auszubildenden seltener vertreten als unter der jugendlichen Bevölkerung
- Rückgang der Zahl ausländischer weiblicher und männlicher Auszubildender ggü. leichter Zunahme von deutschen

Vergleich zu BW:

- Rückgang der Zahl der Abiturientinnen aus allgemein bildenden Schulen ggü. deutlicher Zunahme der Abiturienten in KA, in BW beide Zunahme
- Leicht höherer Anteil der Schulabgängerinnen ohne Hauptschulabs. aus allgemein bildenden Schulen als in BW

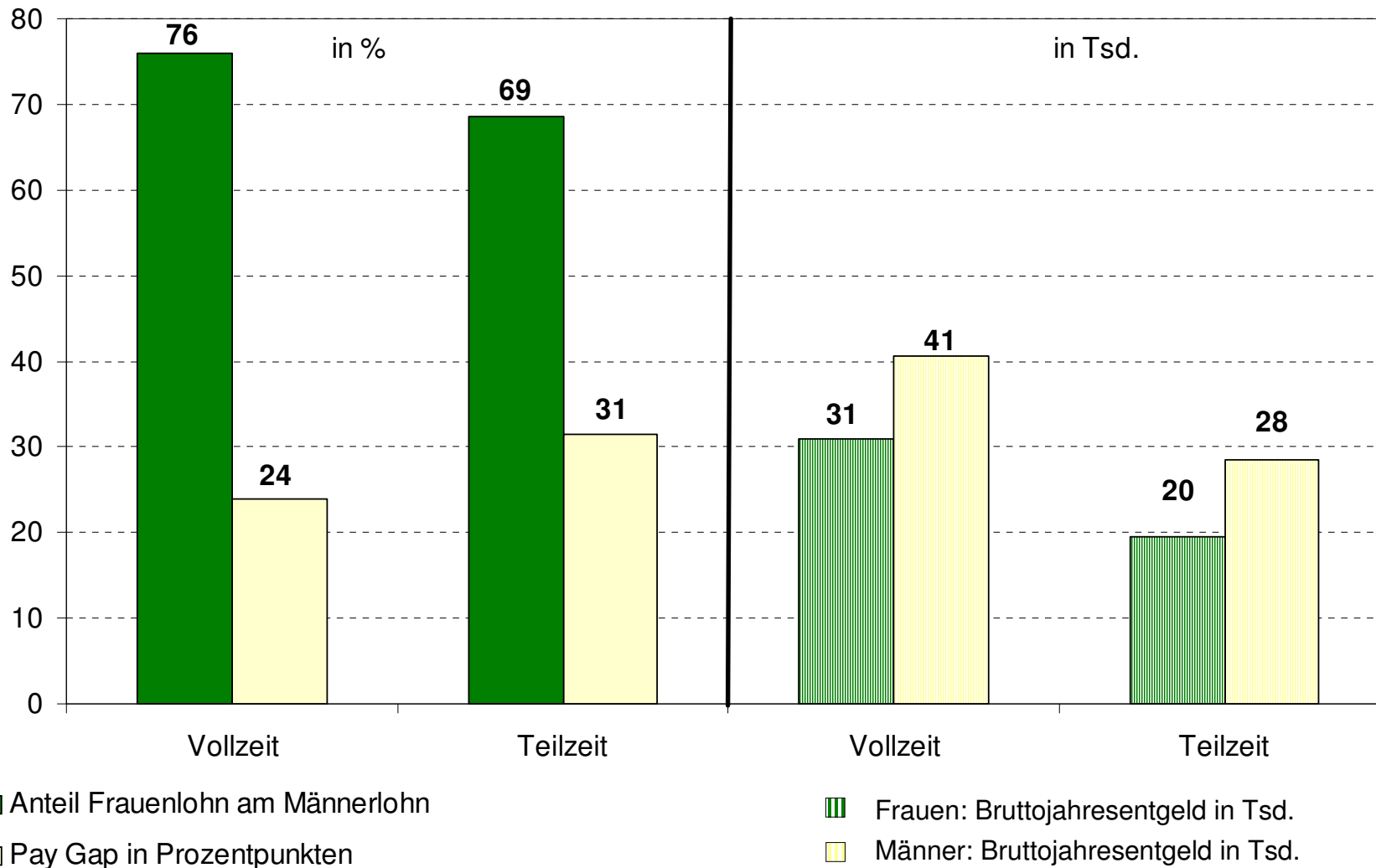
B 4.4: Verbesserung der Berufswahlkompetenz

Segregation: Anteile an den Top-10 Berufsgruppen in KA



Quelle: © Bundesagentur für Arbeit (Bewerberdatenbank 01.10.05 bis 30.09.06, Beschäftigtenstatistik SVB AO 2006), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Berufliche Segregation und Einkommen in KA



Quelle: © Bundesagentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik 2005), eigene Berechnungen ifm Universität Mannheim

Berufliche Segregation und Hierarchie in Karlsruhe

in %

Laufbahngruppen	Frauen	Männer
Vollzeit		
Höherer Dienst	10,6	25,9
Gehobener Dienst	22,9	26,0
Mittlerer Dienst	58,1	32,8
Teilzeit		
Höherer Dienst	9,3	46,3
Gehobener Dienst	18,9	27,9
Mittlerer Dienst	60,7	21,3

*) Angestellte im Öffentlichen Dienst nach Laufbahngruppen: Einfacher Dienst nicht abgebildet = Differenz von 100% minus der abgebildeten Laufbahngruppen.
 Quelle: © Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Personalstandsstatistik 2006), Berechnungen ifm Universität Mannheim

B 4.4: Verbesserung der Berufswahlkompetenz



Stärken:

- Frauen leicht bessere allgemein bildende Abschlüsse
- Zunahme an Ingenieurinnen, Mechanikerinnen , Rechnungs-/Datenverarbeitungskauffrauen (SVB) *)
- Zunahme von Männern als Bürofach-/Bürohilfskräfte, in Gesundheitsdienstberufen und sozialpflegerischen Berufen (SVB) *)

*) Hier wurden nur diejenigen Berufe aufgenommen, die in den Stärken zeigen, dass es Aufholprozesse in geschlechtsuntypischen Berufen gibt. Oder auch solche, die in den Schwächen zeigen, dass es Verstetigungsprozesse in den geschlechtstypischen Berufen gibt.

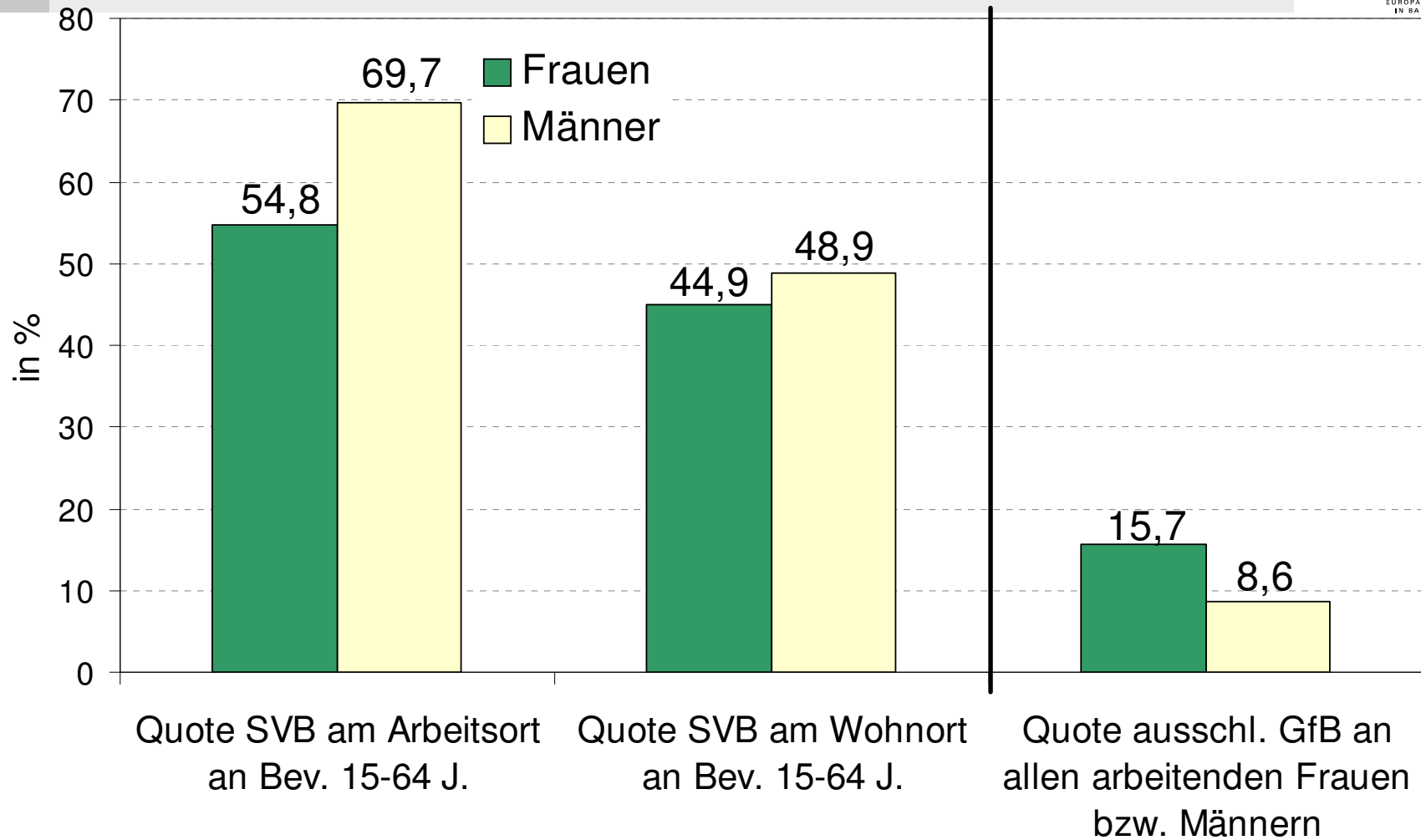
Schwächen:

- eingeschränkteres Berufswahlspektrum von weiblichen Lehrstellenbewerberinnen und Auszubildenden ggü. Männern sowie von Jüngeren ggü. Älteren
- überwiegend in geschlechtstypischen Berufen
- junge Frauen in schulischer Erstausbildung überrepräsentiert
- unter GästebetreuerInnen weniger Bedarf an Arbeitskräften als ausgebildet wird
- Rückgang der Zahl weiblicher Auszubildender als Bürofach-/Büroaushilfskräfte

C 7.1: Integration von Arbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt

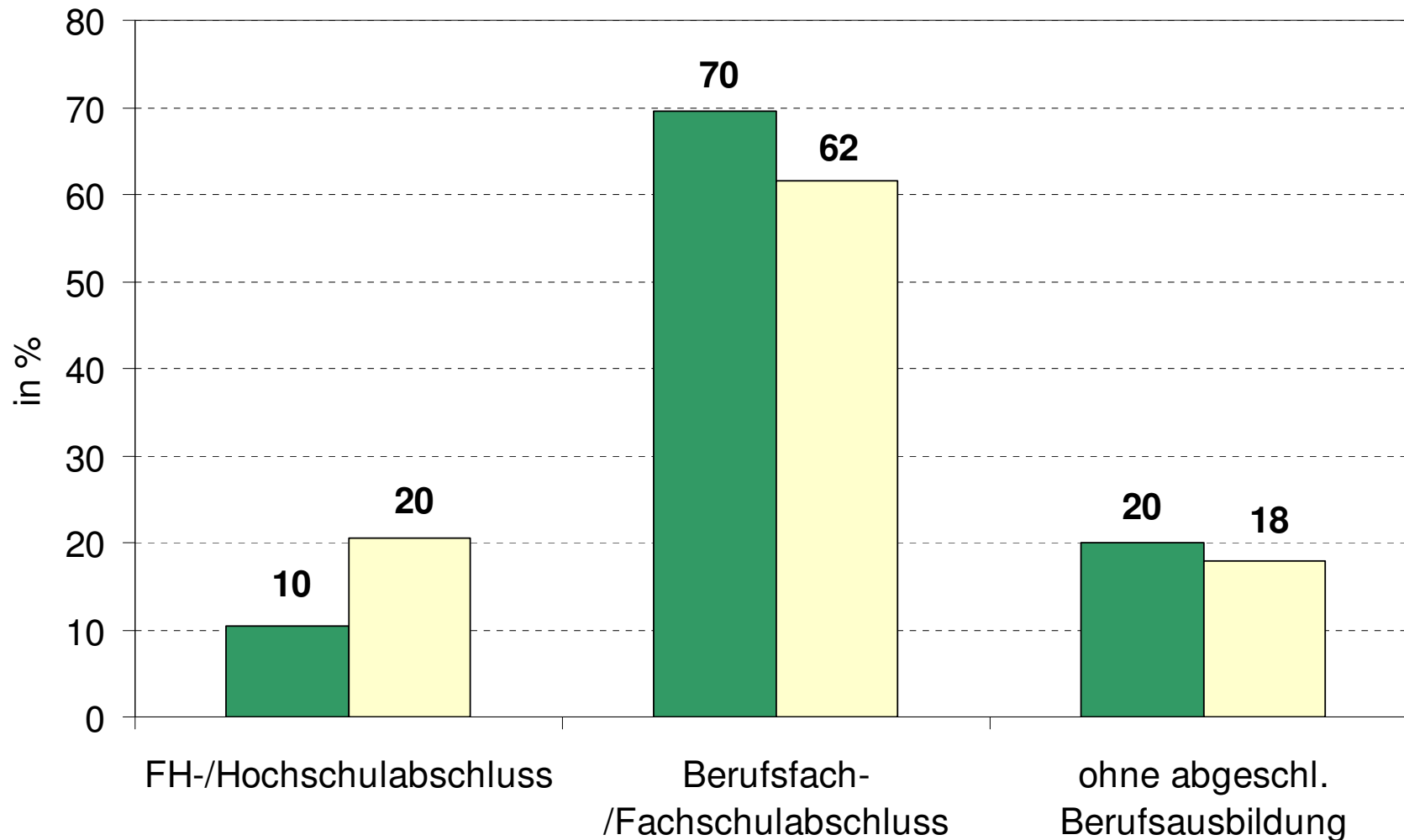
C 7.2: Erhöhung der Chancengleichheit von Frauen

Beschäftigungsquoten in Karlsruhe



1) Beschäftigungsquote = sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (15-64 J.) an der erwerbsfähigen Bevölkerung (15-64 J.)
 Quelle: © Statistisches Landesamt, Bundesagentur für Arbeit (Regionaldatenbank 2006, Beschäftigtenstatistik 2006, Gewerbeanzeigenstatistik 2006, Personalstandsstatistik 2006), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Berufliche Qualifikation SVB Frauen und Männer in KA



Quelle: © Statistisches Landesamt, Bundesagentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik 2006), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Partizipation an einzelnen Beschäftigungsformen in KA

Sozialversicherpfl. Besch.

SVB Vollzeit-Äquivalent

Teilzeit

Ausschließlich GFB

darunter 35 bis 44 J.

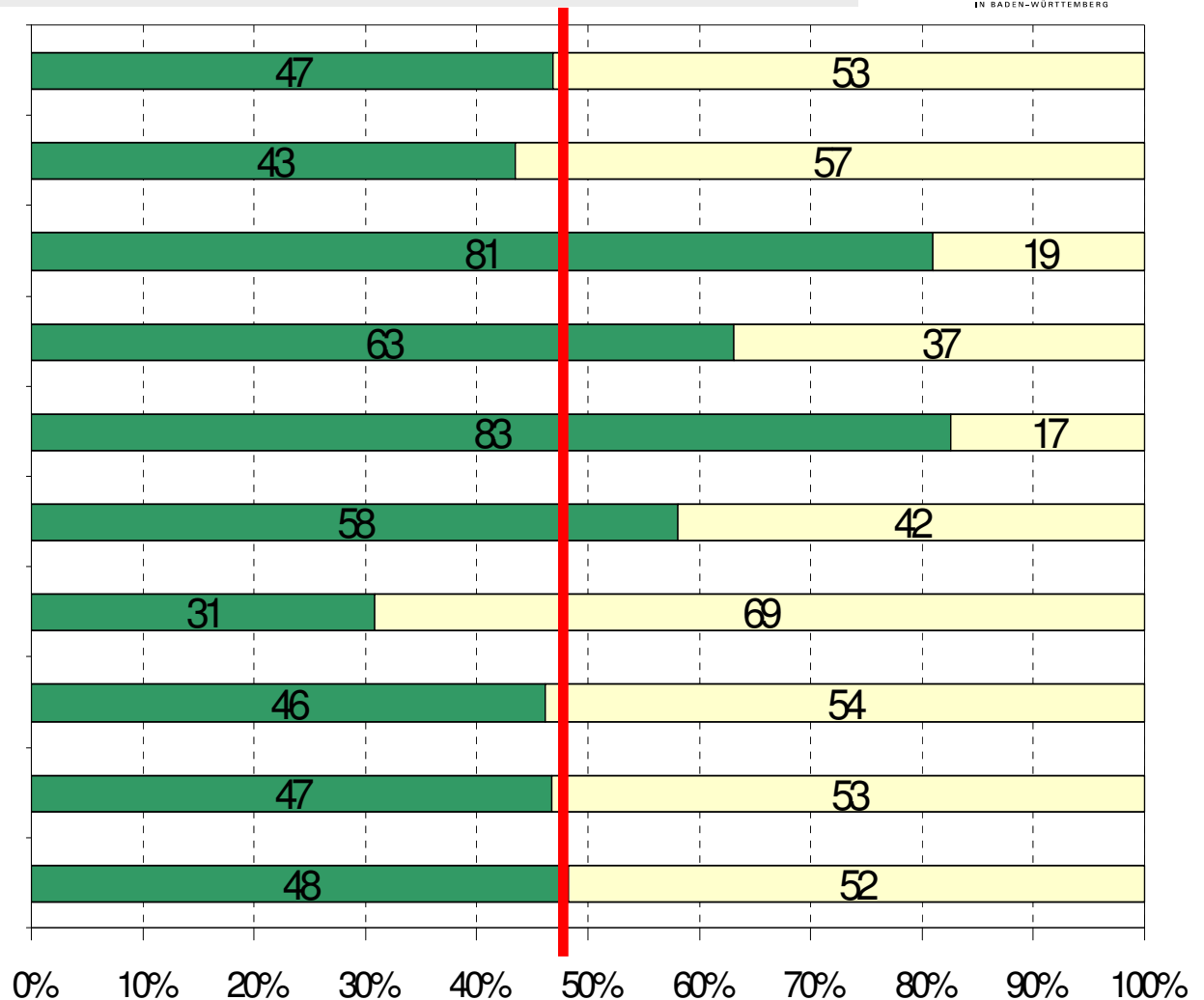
darunter 25 bis 34 J.

ExistenzgründerInnen

Arbeitslose

Langzeit-AL über 25 J.

Langzeit-AL ü25 J. 2007



■ Frauen ■ Männer

Quelle: © Statistisches Landesamt, Bundesagentur für Arbeit (Beschäftigtenstatistik 2006, Leistungsempfängerhistorik 2006, 2007, Gewerbeanzeigenstatistik 2006), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Spezifische Ziele C 7.1 und C 7.2

Stärken:

- Hohe Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern am Arbeitsort
- Zunahme männlicher VZ- und TZ-Beschäftigter von 2006 auf 2007
- Rückgang der Zahl al Männer unter 25 sowie al Männer über 55 zwischen 2000-2007
- Rückgang der Zahl al Frauen über 55 Jahre zwischen 2000-2007
- Betreuungsinfrastruktur unter Dreijährige günstiger als in BW
(Ganztagesbetreuung für ältere Kinder ausbaufähig?)

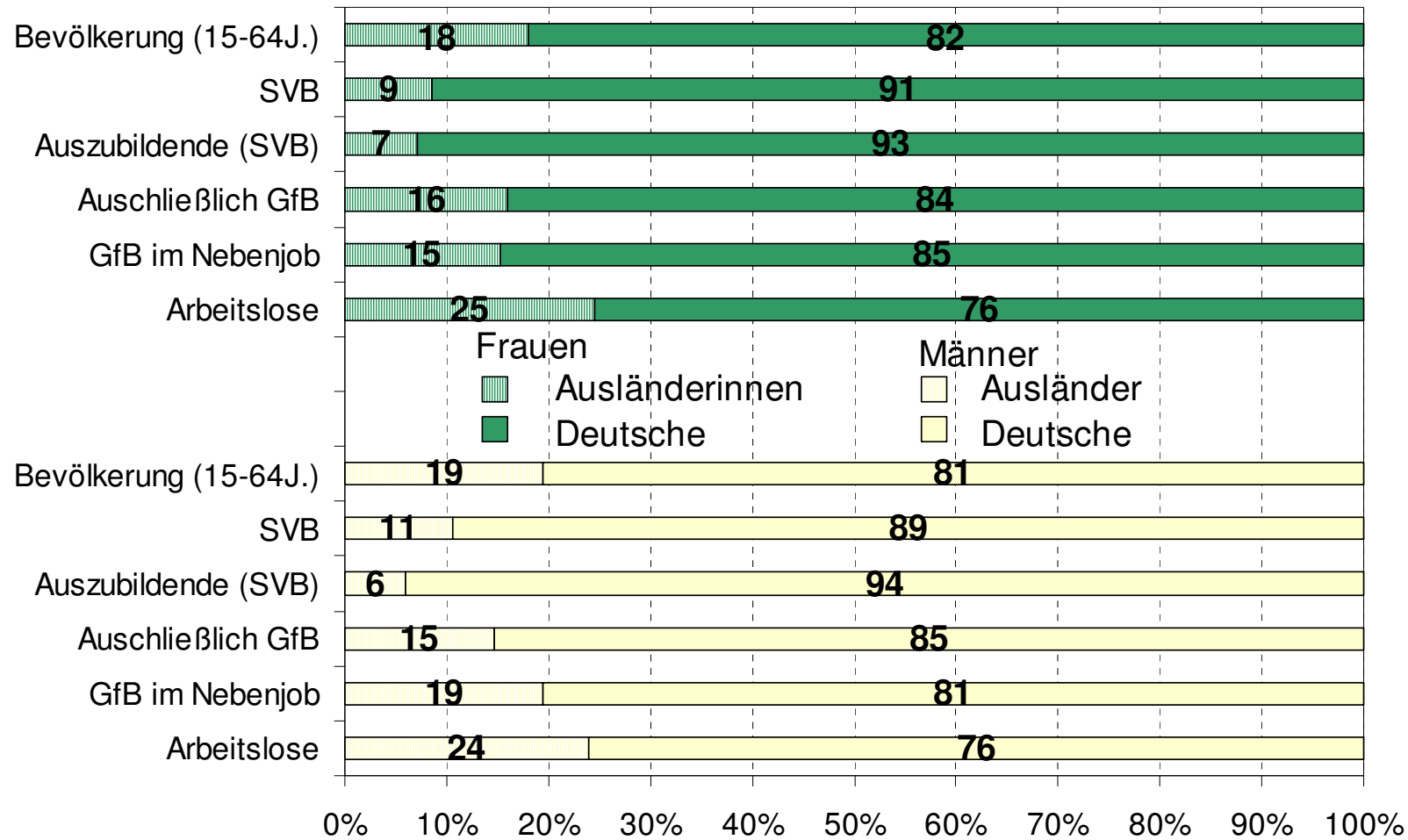
Schwächen:

- Von 2000-2006 deutlicher Rückgang von Vollzeitarbeitsplätzen
- Zuwachs der weiblichen Beschäftigten (2000-2006) auf eine Zunahme von Teilzeit- und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen zurückzuführen, 2006-2007 Rückgang VZ-Frauen ggü Zunahme TZ-Frauen
- Niedrige Beschäftigungsquoten von Frauen am Arbeits- und Wohnort
- Niedrigeres Qualifikationsniveau unter SVB Frauen ggü. Männern
- Hoher Anteil unter den SVB ohne abgeschlossene Berufsausbildung
- Frauen häufiger als Männer geringfügig beschäftigt
- Arbeitslosigkeit in KA größeres Problem als in BW
- AusländerInnen sind von Arbeitslosigkeit stärker betroffen als Deutsche, Frauen etwas stärker als Männer
- Zunahme der Zahl arbeitsloser Ausländerinnen, langzeit-al Jugendlicher (u25) und langzeitarbeitsloser Frauen 2000-2007

C 8.1: Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit von Langzeit-AL, die auf dem Arbeitsmarkt besonders benachteiligt sind

C 8.2: Stabilisierung der Lebensverhältnisse und Verbesserung der Teilhabe am Arbeitsmarkt von Gruppen mit besonderen Vermittlungshemmnissen

AusländerInnen am Arbeitsmarkt in KA



Quelle: © Statistisches Landesamt, Bundesagentur für Arbeit (Bevölkerungsfortschreibung 2006, Beschäftigtenstatistik 2006, Leistungsempfängerhistorik 2006), eigene Berechnungen ifm Universität Mannheim

Stärken:

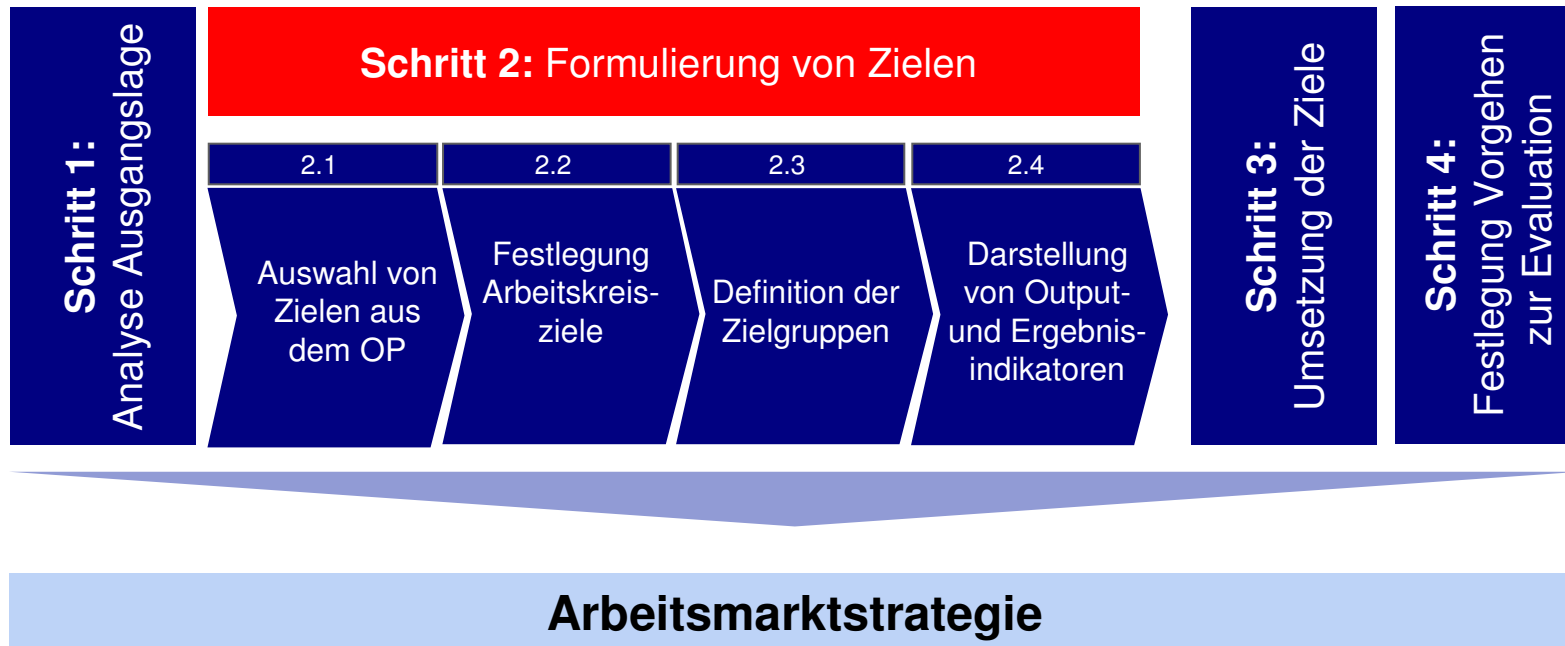
- Rückgang der Zahl arbeitsloser Männer unter 25 sowie arbeitsloser Männer über 55 zwischen 2000-2007
- Rückgang der Zahl arbeitsloser schwerbehinderter Frauen und arbeitsloser Frauen über 55 Jahre zwischen 2000-2007

Schwächen:

- Arbeitslosigkeit in KA größeres Problem als in BW
- Hoher Anteil Langzeitarbeitsloser (37%) an allen AL
- AusländerInnen sind von Arbeitslosigkeit stärker betroffen als Deutsche
- Zunahme der Zahl arbeitsloser Ausländerinnen, arbeitsloser und langzeitarbeitsloser (jugendlicher und erwachsener) Frauen 2000-2007
- In übrigen AL-Gruppen der Männer (s. Stärken) noch geringe Zuwächse bzw. Stagnation (2000-2007)

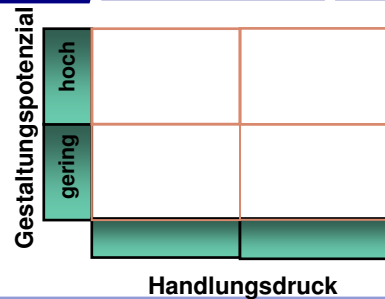
Unser heutiges Vorgehen....

Operationelles Programm Baden-Württemberg: Spezifische Ziele und Querschnittsziele



Schritt 2 – Formulierung von Zielen

Operationelles Programm Baden-Württemberg: Spezifische Ziele und Querschnittsziele



Arbeitsmarktstrategie

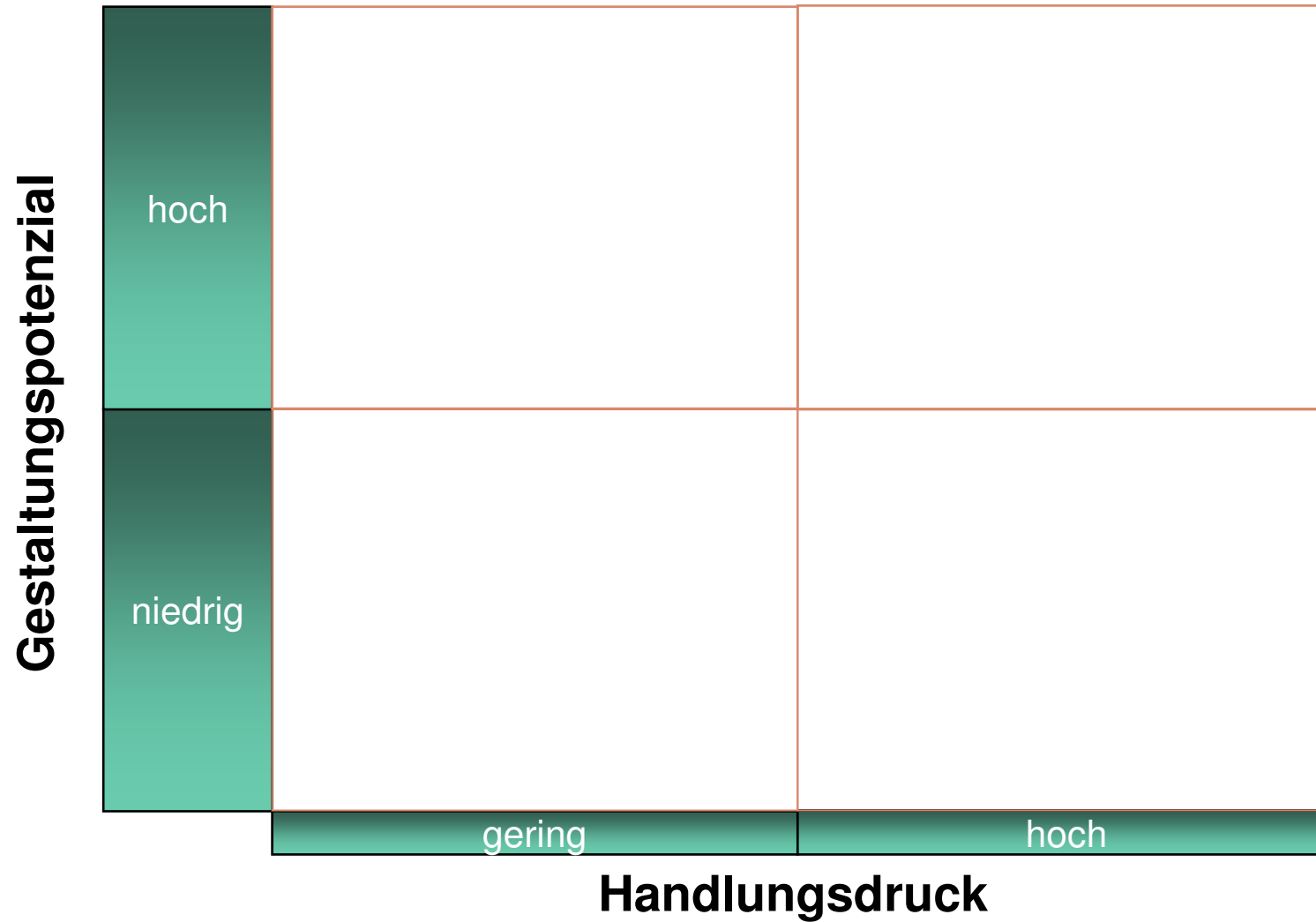
RAHMEN: REGIONALISIERTE SPEZIFISCHE ZIELE und QUERSCHNITTSZIELE

Wo ist der **Handlungsdruck** anhand folgender Kriterien am höchsten?

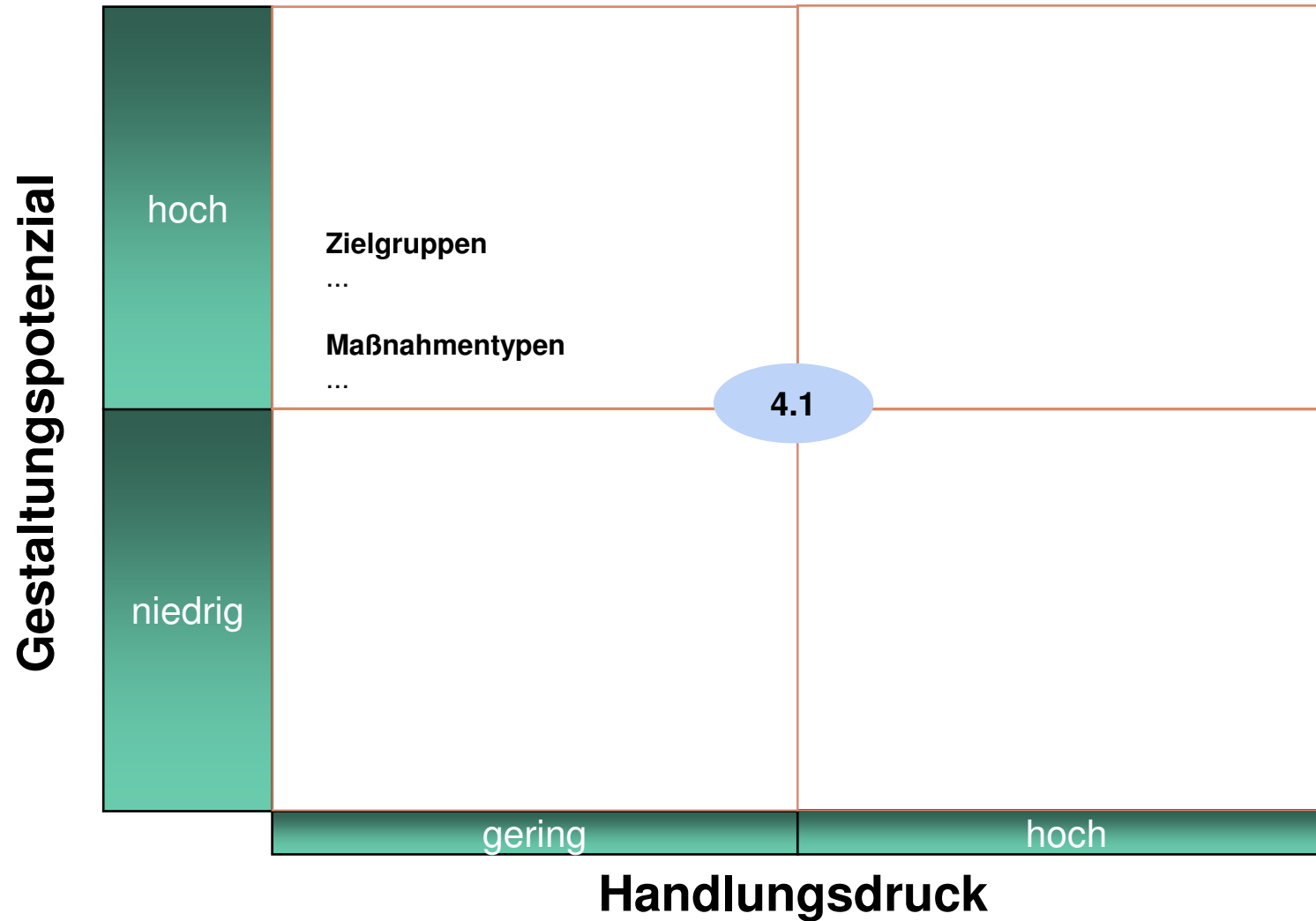
- Absolute Größe bzw. Zunahme/ Entwicklungen der Förderzielgruppe geschlechterdifferenziert?
- Abdeckung durch andere Förderinstrumente außerhalb des ESF?
- Arbeitsmarktpolitische Handlungsschwerpunkte der Region?

Wo ist das **Gestaltungspotenzial** mit Blick auf eine gute Zielerreichung anhand folgender Kriterien am größten?

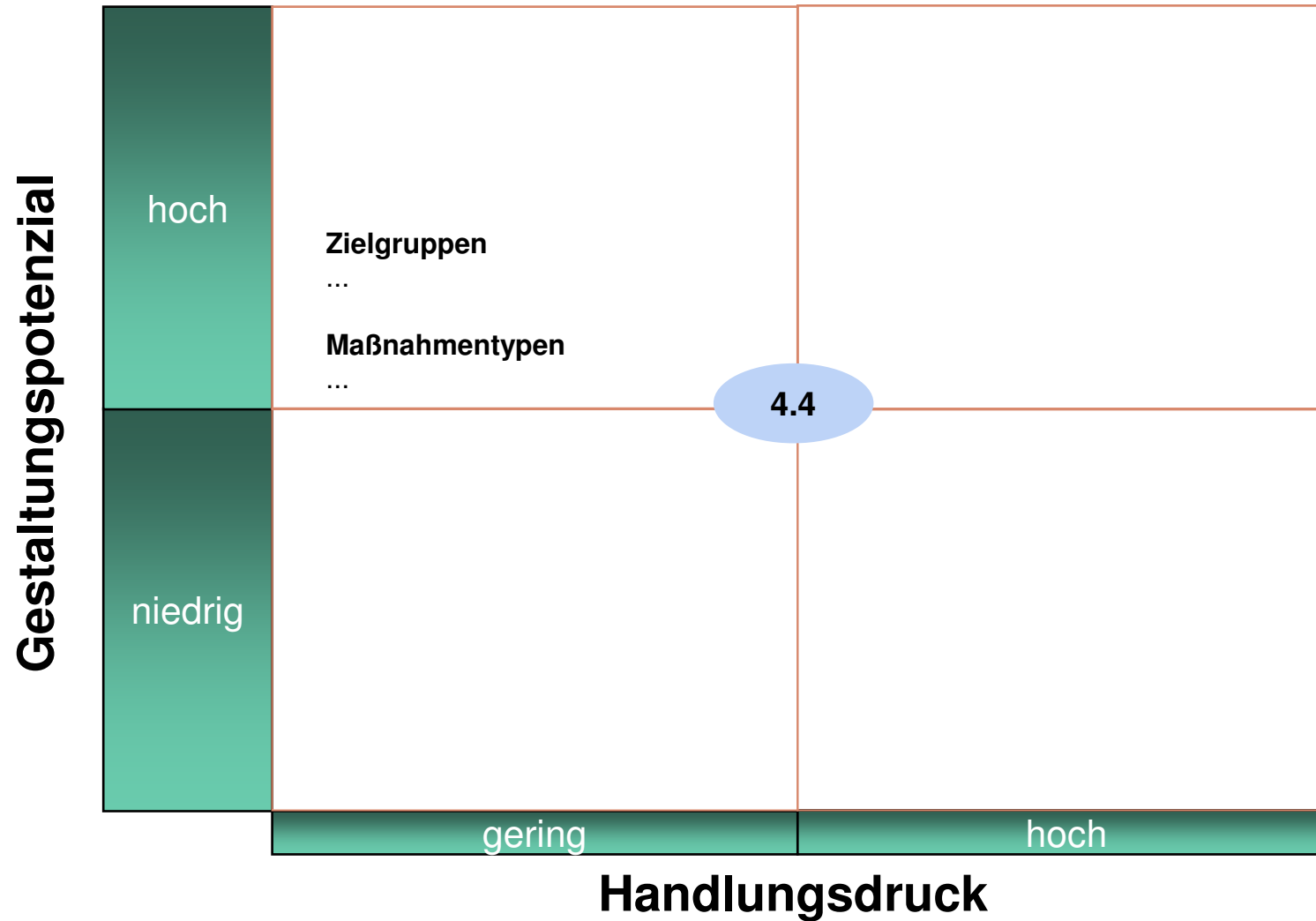
- Besonders erfolgreiche Maßnahmentypen?
- Ausreichend Kofinanzierung vorhanden?
- Additionalität der Maßnahme oder innerhalb der Maßnahme gegeben?



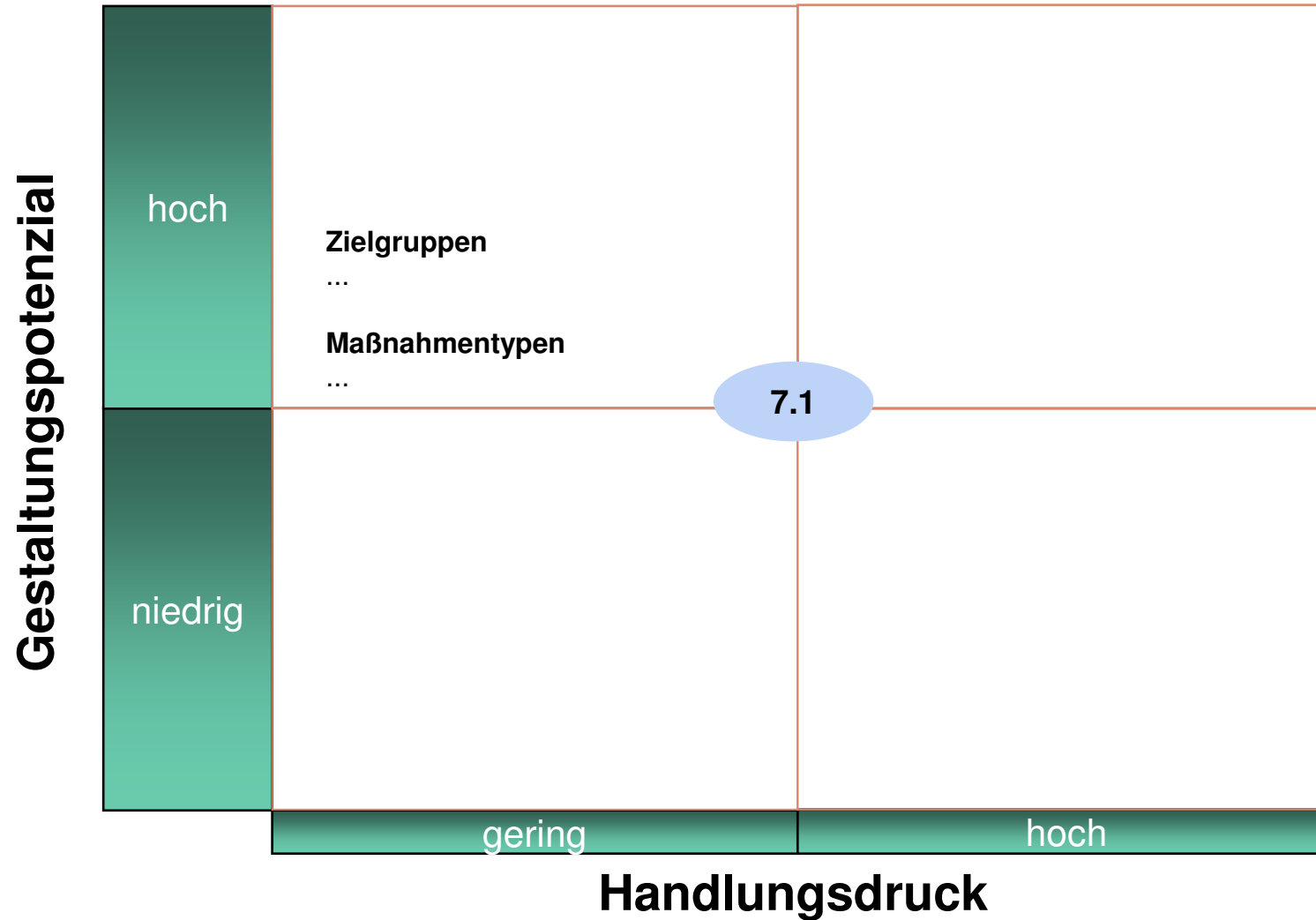
Portfolioanalyse spez. Ziel B 4.1 Schulversagen und Ausbildungsreife



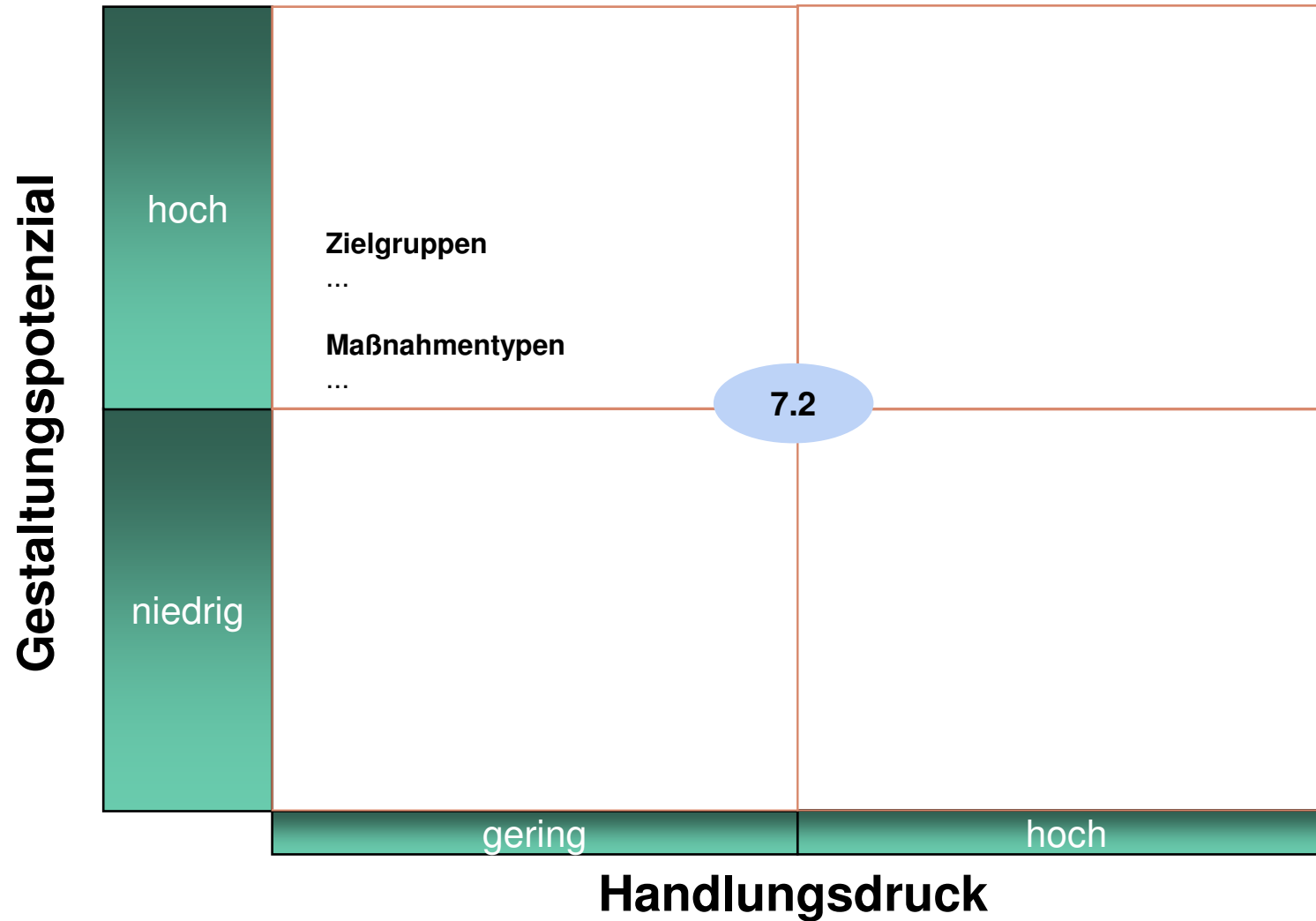
Portfolioanalyse spez. Ziel 4.4 Berufswahlkompetenz



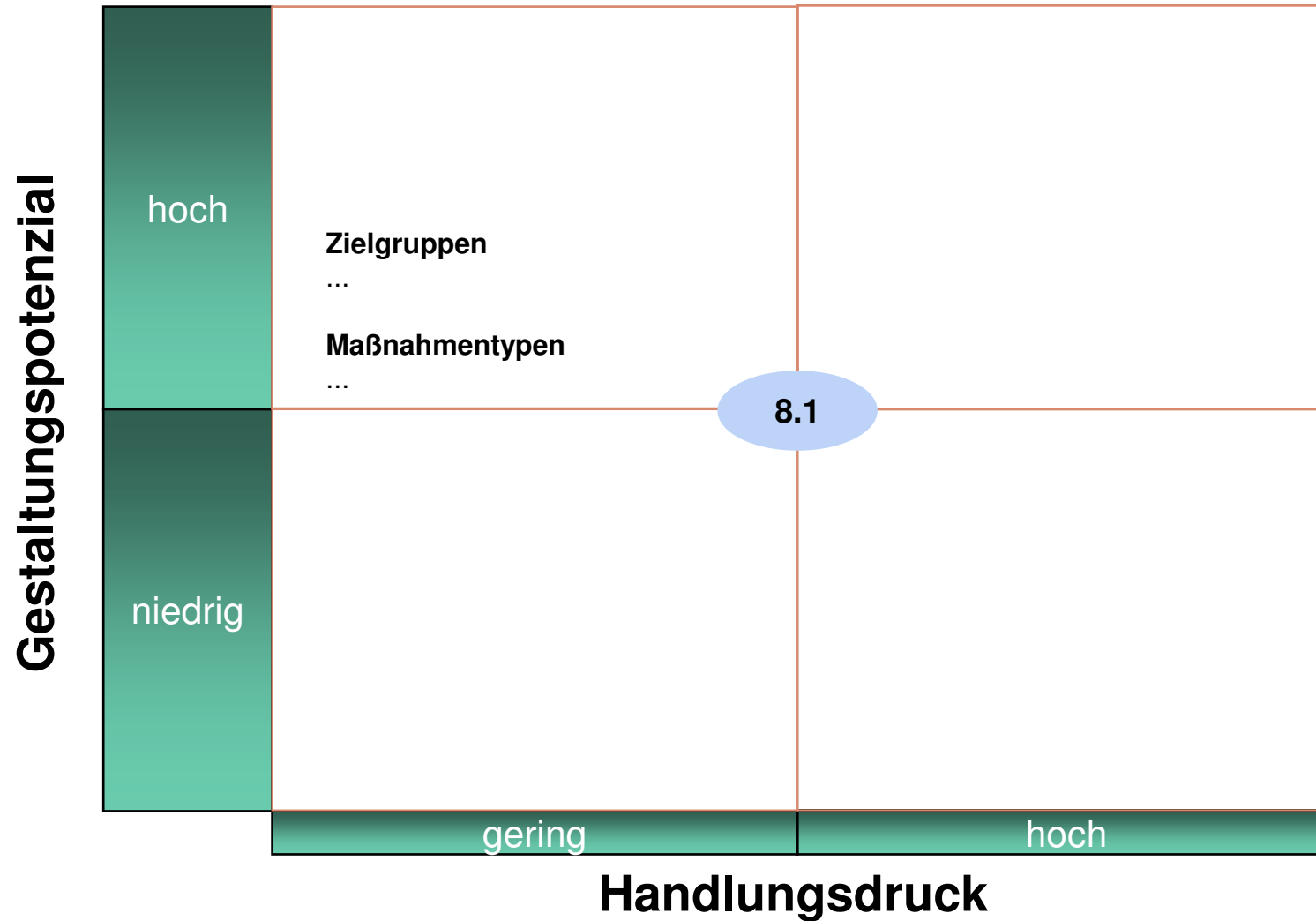
Portfolioanalyse spez. Ziel C 7.1 Langzeitarbeitslose



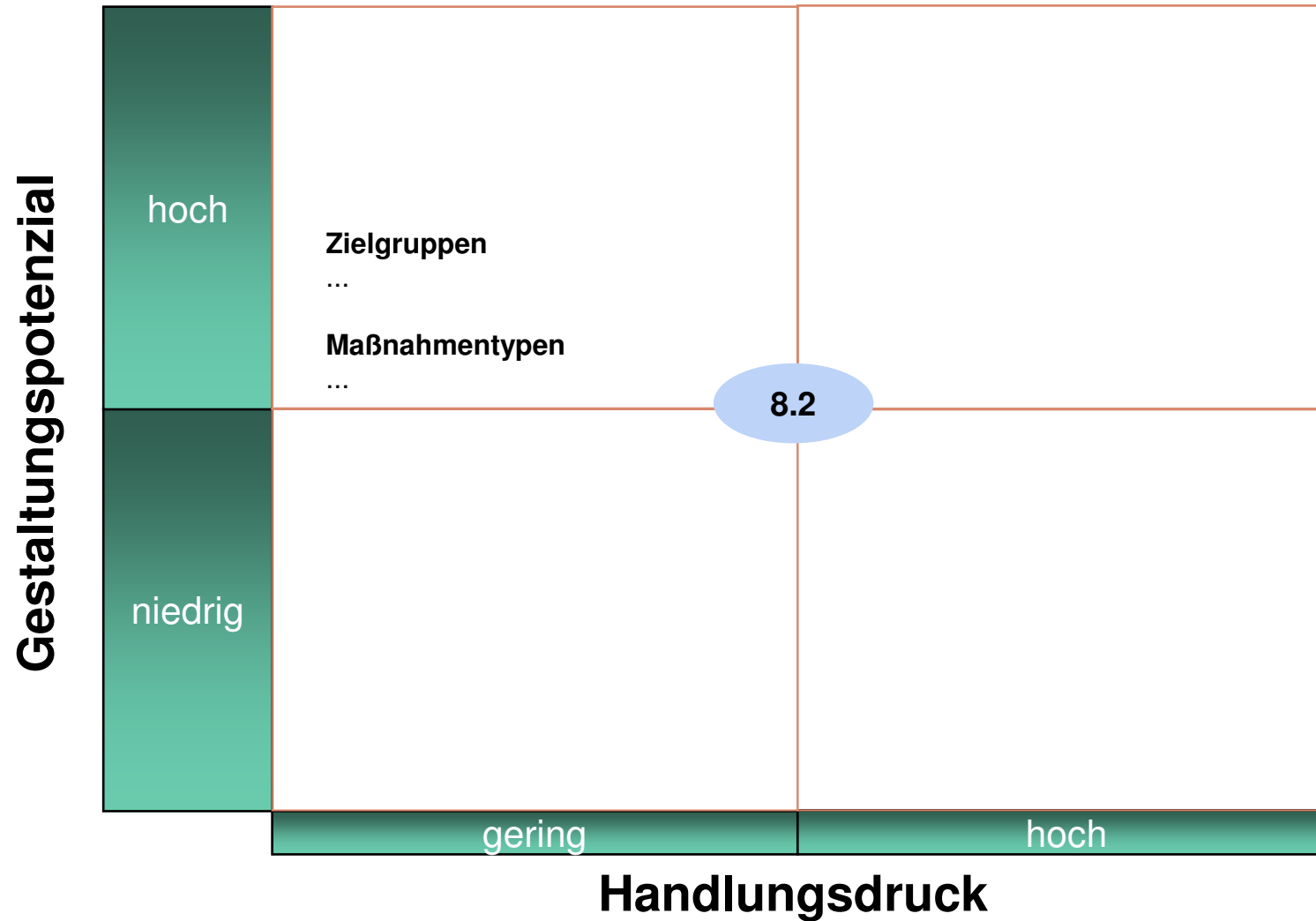
Portfolioanalyse spez. Ziel 7.2 Frauen



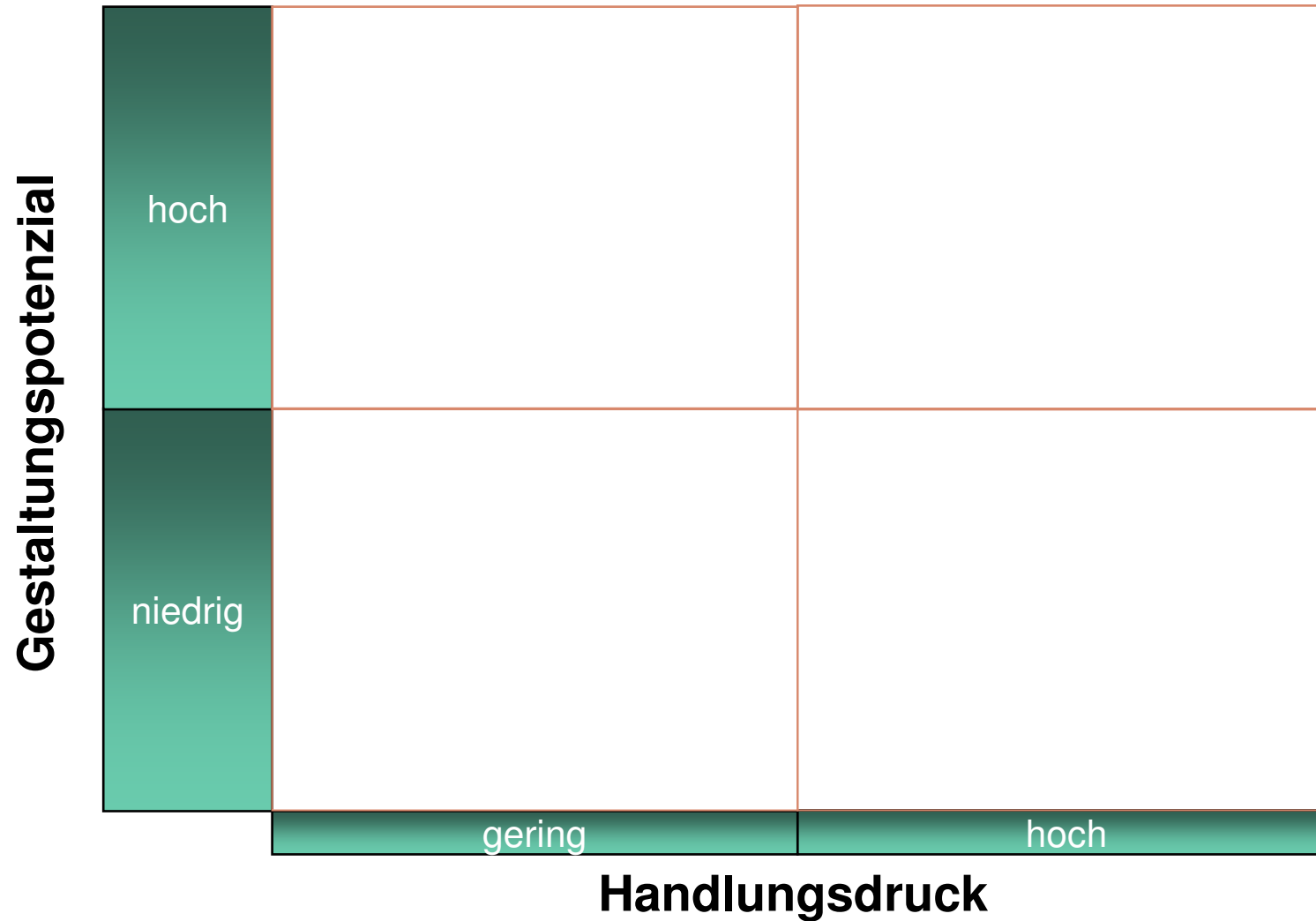
Portfolioanalyse spez. Ziel C 8.1 Langzeitarbeitslose (länger als 2 Jahre)



Portfolioanalyse spez. Ziel C 8.2 multiple Vermittlungshemmnisse

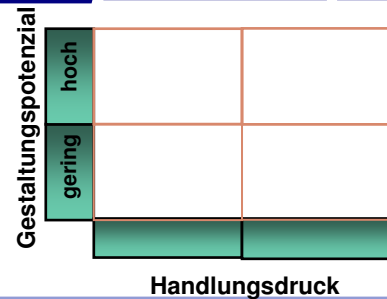


Portfolioanalyse Zusammenfassung



Schritt 3 – Umsetzung der Ziele

Operationelles Programm Baden-Württemberg: Spezifische Ziele und Querschnittsziele



Arbeitsmarktstrategie

Festlegungen zur Umsetzung der Strategie

- Festlegung von Antragsterminen
- Darstellung von Verfahren zur Ausschreibung der Arbeitsmarktstrategie und des jeweiligen Mittelkontingentes
- Darstellung von Maßnahmen zur Publizität und Kommunikation
- Darstellung der Gesamtübersicht über die Umsetzung des Querschnittszieles Gleichstellung.
- Darstellung von geplanten geschlechterspezifischen Maßnahmen
- Darstellung von geplanten Verfahren zur Entwicklung von Gender-Kompetenz



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.